

# SCHWERPUNKTREZENSION



## Der Extremismus der Mitte

■ ALBERT ZECHERU

Unter dem Titel »Sarrazin und der Extremismus der Mitte. Empirische Analysen und pädagogische Reflexionen« ist in der Reihe »Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft« der 5. Band erschienen. Klaus Ahlheim bettet in diesem die »Causa Sarrazin« in die »deutschen Zustände« ein, wie sie u. a. jüngst Wilhelm Heitmeyer in seiner 2011 abgeschlossenen Langzeitstudie bilanzierte. Vor dem Hintergrund des Bestsellers von Thilo Sarrazin »Deutschland schafft sich ab« trägt Ahlheim repräsentative empirische Befunde zu neuem Nationalstolz, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit in der Mitte der Gesellschaft zusammen und setzt diese in Beziehung zueinander. Aufklären will der Autor über das gegenwärtige gesamtgesellschaftliche soziale Klima in Deutschland, in welchem rechts-extreme Positionen nach wie vor implizit oder explizit auf Akzeptanz stoßen und in die politische Jugend- und Erwachsenenbildung hineinwirkt. Wissend, das »Rechtsextremismus in erster Linie kein pädagogisches, sondern ein politisches und gesellschaftliches Problem« (S. 128) ist, fragt Ahlheim dennoch nach den pädagogischen Möglichkeiten, rassistischen, antisemitischen, antidemokratischen Argumentationsweisen in der Jugend- und Erwachsenenbildung entgegenzutreten. Entgegenwirken will der Autor in seinem 160 Seiten starken Handbuch einem ernüchternden Denken zwischen blindem Aktionismus, welche politische Bildungsarbeit als Allheilmittel gegen Rechts konzipiert, und resignativer Lethargie, welche aufklärende Bildung von vornherein zum Scheitern verurteilt sieht. Ahlheim beginnt sein Buch mit einer kurzen Auswertung prominenter Repräsentant\_innen aus der »Mitte der Gesellschaft«, allen voran Thilo Sarrazin.

Sprechen lassen will der Autor jedoch nicht zum wiederholten Mal die Repräsentant\_innen selbst. »Das Problem ist nicht Sarrazin, das Problem ist die Mitte der Gesellschaft mit ihrem »ganz normalen Fremdenhass«, das Problem ist ein in Deutschland weit verbreiteter Ethnozentrismus, eine neue Lust, auf Deutschland stolz zu sein, die sich allzu oft verbindet mit der Ablehnung all dessen, was irgendwie anders, fremd und damit unbequem und störend ist.« (S. 9) Die »Mitte der Gesellschaft« will sich dabei, wie es Ahlheim mit den Worten des ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog sagt, »unverkrampt« zeigen. Das von Ahlheim problematisierte »neue nationale Selbstbewusstsein« der Mitte, zeigt dem Autor – im Zusammenhang mit den von ihm zusammengetragenen empirischen Erhebungen – aber vor allem eine breite Anschlussfähigkeit für Rechtsextremist\_innen auf. National rückgebundener Stolz korreliert in den vom Autor diskutierten repräsentativen Umfragen signifikant mit antidemokratischen Einstellungen, Fremdenfeindlichkeit oder Antisemitismus. Das Moment der »Anschlussfähigkeit« sieht der Autor im Kern ausschließender Ideologeme: »Die ideologische Besonderheit des Rechtsextremismus, seine völkischen, rassistischen und antidemokratischen Agitations- und Argumentationsweisen lassen sich [...] auf ein wesentliches Ideologie-Element zurückführen: die Ideologie der Ungleichheit. Es ist gerade diese Ideologie der Ungleichheit mit ihren impliziten rassistisch-völkischen Diskriminierungen und Denkfiguren, die die rechts-extreme Ideologie »anschlussfähig« macht an einen weit verbreiteten, in der Mitte der Gesellschaft verankerten Alltagsdiskurs

mit seiner fremdenfeindlichen Ausgrenzungs-ideologie.« (S. 119) Weit verbreitet meint nach Ahlheim die Stärke einer Volkspartei: »Die »Partei« der Fremdenfeinde, das war unser wesentliches Ergebnis für Deutschland, ist gewissermaßen eine große Volkspartei, in der sich alle sozialen Gruppierungen, alle Altersgruppen und Anhänger aller Parteien finden. Fremdenfeindlichkeit ist ein Phänomen in der Mitte der Gesellschaft.« (S. 54)

Das Problem des Rechtsextremismus sieht Ahlheim daher nicht primär in diesem selbst. Das alleinige Sprechen über Rechtsextremismus in der Gesellschaft lenkt seiner Ansicht nach vielmehr von dem Extremismus in der Mitte der Gesellschaft ab, aus dem sich der Rechtsextremismus nährt. Somit ist sein Schluss für die pädagogische Arbeit: »Wenn politische Bildung überhaupt einen Beitrag leisten will und soll zur Prävention von Rechtsextremismus, dann darf sie nicht wie gebannt auf die schon organisierten, gar gewaltbereiten und gewalttätigen rechtsextremen Personen und Gruppen starren.« (S. 123) Letztlich plädiert Ahlheim mit seinem Buch für eine weiterhin breit aufgestellte aufklärende politische Bildung in der Mitte der Gesellschaft, die er zugunsten einer rein intersubjektiven »allseits menschenfreundlichen, sensiblen, verstehenden Form von sozialtechnischer und sozialpädagogischer Intervention« in Auflösung sieht. Beides ist vielleicht nicht gegeneinander auszuspielen, sondern im Gegenteil zusammen zu denken. Mit einer politisch bewussten Pädagogik ist Ahlheims Ansicht nach in jedem Fall einem Rechtsextremismus in der Mitte nicht beizukommen. \*

\* Ahlheim, Klaus: Sarrazin und der Extremismus der Mitte. Empirische Analysen und pädagogische Reflexionen. Kritische Beiträge zur Bildungswissenschaft Bd. 5, Hg. Klaus Ahlheim, Offizin Verlag, Hannover 2011, ca. 160 Seiten, 13,80 Euro. ISBN 978-3-930345-93-9